

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
Band: 3 (1882)
Heft: 6

Artikel: Erwiderung
Autor: Schneeberger, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-250168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zurückgeführt; übrigens war es nicht der König, sondern dessen Sohn, Herzog Rudolf, der den Ueberfall in der Schosshalde ins Werk setzte; auch ist es nicht richtig, dass dabei alle männlichen Glieder des Geschlechtes der Neunhaupt umgekommen seien; es kommen Neunhaupte viel später urkundlich vor, z. B. 1437 ein Clevi (Niklaus) N. in einer Insel-Urkunde. (Vgl. Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern, V. 546.

(Schluss folgt.)

Sauer, Neues italienisches Konservations-Lesebuch für den Schul- und Privatunterricht. 3. Auflage. 1875.

Bei dem sich immer mehr geltend machenden Bedürfniss nach Kenntniss der italienischen Sprache vermehrt sich die Zahl der Lehrmittel, welche diesem Bedürfniss Rechnung zu tragen suchen, fortwährend. Neben den zahlreichen Sprachlehren giebt es eine Menge italienischer Lesebücher, welche den Studirenden genauer mit der heutigen, im mündlichen wie im schriftlichen Verkehr gebrauchten italienischen Sprache bekannt machen sollen, als es eine Grammatik allein zu tun vermag. Von diesen Lesebüchern liegt uns heute dasjenige von Sauer vor. Wenn die Zahl der Auflagen für den Wert eines Buches als Beweis gelten darf, so kann hier Sauer mit dem Erfolg, den er durch sein Lesebuch erzielt, zufrieden sein, da dasselbe von 1862—1875 drei Auflagen erlebte. In der Tat geben wir gerne zu, dass die Auswahl und Anordnung der im Buche enthaltenen Lesestücke im allgemeinen eine recht gute ist. Von leichten Fabeln und Erzählungen zu grössern, schwierigeren Stücken beschreibender und erzählender Natur aufsteigend, wird das Buch neben jeder italienischen Sprachlehre mit Nutzen gebraucht werden können.

Der Verfasser hat gewiss sehr gut daran gethan, nicht eine Antologie zu schaffen, in der die klassischen Autoren der verschiedenen Jahrhunderte, von Dante bis Manzoni, vorgeführt werden — es kann sich auf dieser Stufe nicht um die Vermittelung wirklich litterarischer Kenntnisse handeln — sondern sich, so zu sagen, ausschliesslich an die Schriftsteller des 19. Jahrhunderts zu halten, nur hätte er in dieser Hinsicht noch weiter gehen und dem praktischen Bedürfnisse so weit Rechnung tragen sollen, dass er auch der modernsten Prosa die des Schönen Vieles bietet, ihre wohlverdiente Stelle angewiesen. Wir nennen beispielsweise De Amicis, dessen reizende Bücher (*La vita militare* — *l'Olanda* — *Costantinopoli* etc.) ein wohlverdientes, rasches Glück gemacht. — Mit Vorteil hätte er auch einige Kapitel aus einem Buche aufnehmen dürfen, das in seiner Art das Beste ist, was gegenwärtig in italienischer Sprache existirt und desshalb auch in Schulen und Familien auf

der ganzen Halbinsel Eingang gefunden, wir meinen Franceschi's „*Città e Campagna*“, ein Buch, das durch anziehende Gespräche in reinem Toskanisch die Jugend Italiens mit der heutigen Umgangssprache (*lingua parlata*) der guten Gesellschaft bekannt machen will. Bei einer neuen Auflage dürfte der Herausgeber die „Vorübungen“, so wie auch die den Lesestücken angehängten Fragen, welche letztere jeder kundige Lehrer selbst zu bilden weiss, füglich weglassen und dafür den genannten und andern guten modernen Schriftstellern passende Stücke entlehnen.

Wenn schon der Herausgeber behauptet (warum giebt er nicht jeweilen die Namen der Autoren an?) darauf bedacht gewesen zu sein, „mit wenigen Ausnahmen nur Originalien zu bieten,“ so finden sich doch hie und da Ausdrücke und Wendungen, die Ohr und Sprachgefühl eines gebildeten Italieners nicht als richtig anerkennen würde; wir wollen nur einige wenige herausgreifen: *Molto* (pag. 3) als Adverb ist unveränderlich, also nicht „*molte stimate*“, sondern *molto stimate*. Statt *mal parlato** (pag. 9) müsste richtiger gesagt werden *sparlato* oder *parlato male*. Der „Schwäzer“ muss nicht durch „*cicaliero*“ (pag. 12), sondern durch *ciarliero*, *ciarlone* oder auch durch *cicalone* gegeben werden. „*Il morso ai denti*“ (pag. 14) ist ein Gallicismus; der Italiener sagt *guadagnar* oder *rubar la mano*, auch *imbizzarire*. Statt „*commessario*“ (pag. 19) sollte stehen *commissario*, statt „*impietà*“ (pag. 23) *empietà*. „In Prozesse verwickelt“ (pag. 22) kann nicht durch die Wendung „*inviluppato in processi*“, übersetzt werden, da *inviluppare* den Begriff des Umhüllens durch einen materiellen Gegenstand bezeichnet; statt *inviluppato* sollte stehen *implicato*. „*Tosto*“ (pag. 23) ist schon Adverb, „*tostamente*“ ist also eine unrichtige Adverbbildung. „*Sür*“ (pag. 55) ist wohl eine französische, aber keine italienische Präposition; die entsprechende italienische Präposition ist *su* oder *sopra*. Das *passato remoto* der Verben *chiedere* und *cadere* lautet gebräuchlicher *chiesero* und *caddero*, als „*chieronö*“ (pag. 133) und „*cadernö*“ (pag. 57). — Wir könnten die Beispiele vermehren. Fügen wir noch hinzu, dass sich eine Anzahl grober Druckfehler im Buche vorfinden, was denn doch bei einer dritten Auflage nicht mehr vorkommen sollte.

Bern.

Der Referent: B. Niggli.

Erwiderung.

Auf die in letzter Nummer des „Pionier“ erschienene Rezension meines Volksgesangbuches „Die Harfe“ diene als Erwiderung:

1. Das Gute (die Lieder), welches schon seit Jahren den Sängern zur Verfügung stand, wurde total unverändert aus jenen Sammlungen in die meinige aufgenommen, so dass

*) Böses nachreden.

jener Begriff von „besserer Form“ wohl nur auf Illusion beruhen muss.

2. Auf die allgemeine und sehr wohlfeile Bemerkung von „barbarischen Quintenparallelen, falsch angewandten Quartsext-Akkorden, unrichtigen Auflösungen etc.“ entgegne ich kein Wort, um so weniger, als keine einzige dieser fehlerhaften Stellen namhaft gemacht ist. Wenn einzelne wenige Unrichtigkeiten aus Versehen bei der Korrektur stehen geblieben sind, so ist das kein Grund, sich in dieser Weise auszudrücken. Uebrigens sucht sich ja die Jetztzeit ohnehin in dieser Hinsicht jeder bindenden Formel zu entledigen, wofür Aussprüche von Autoritäten angeführt werden können, auf deren Urteil ich mehr gebe, als auf dasjenige des Rezensenten.

3. Das italienische Volkslied „Das Schiff streicht durch die Wellen“ ist seit langer Zeit bei uns so heimisch geworden, dass trotz der Perioden-Verlängerung von 4 auf 5 Takt eine Abänderung durchaus unstatthaft erscheinen musste, wollte man anders nicht dieses oft und viel in dieser Form gesungene Lied in seiner Originalität schädigen. Wem es aber Vergnügen macht, wegen unveränderter Aufnahme dieses Volksliedes von mir zu glauben, ich hätte keine Ahnung von Rhythmus, der mag es thun.

4. Die Harfe enthält ein Lied von Hauptmann, in dreistimmigem Saze, welches Note für Note der Sammlung des Herrn Schaublin entnommen ist. Diese letztere Sammlung wurde seinerzeit vom gleichen Kritiker sehr gelobt. Was aber dort schön und recht war, das ist bei mir „lächerliche Geschmaklosigkeit“!

Der vorurteilsfreie Leser soll nun entscheiden, ob die in solch' verlezendem Tone abgefasste Kritik sachlich begründet und gerecht oder ob sie nicht vielmehr aus rein persönlichen Motiven hervorgegangen und ein neuer Beweis ist, dass der Rezensent, wie seit Jahren, auch heute noch bestrebt ist, all' mein Tun und Lassen in gehässiger Weise zu verdächtigen. Ich lebe trotzdem der festen Hoffnung, dass mein Werklein seinen Zweck doch erreichen, (ist es doch bereits in mehreren Tausend Exemplaren verbreitet) und Alt und Jung wieder für unsern freien und ungekünstelten Volksgesang heranziehen möge!

Biel.

F. Schneeberger.

Inserate.

Der **Schulbuchhandlung Antenen** (W. Kaiser) in Bern haben wir das alleinige Dépôt für den Kanton Bern von **Randegger's Schulkarte der Schweiz** übertragen und können Exemplare nur durch benannte Buchhandlung bezogen werden.

Winterthur, den 17. Mai 1882.

(47) (107-)

Wurster, Randegger & Cie.

Fröbel's ächte Spielgaben und Beschäftigungsmittel für Kindergarten und Haus liefert **Kuhn-Kelly, St. Gallen**. Preiscourant gratis und franco. (H 5 Y)

Die Schulbuchhandlung J. Kuhn in Bern

hat am Platz der schweiz. Schulausstellung in Bern den Alleinverkauf von Schürers

Tintenpulver

übernommen und sind Bestellungen von nun an direkt an sie zu richten.

600 Geometrische Aufgaben

für schweizerische Volksschulen gesammelt von Professor **H. R. Ruegg**. Mit Holzschnitten. Solid gebunden. Preis 60 Rappen. Schlüssel dazu broschirt. Preis 60 Rappen.

Diese vorzügliche Sammlung von der Kritik allgemein aufs günstigste beurteilt, wird hiemit zur Einführung in Schulen bestens empfohlen.

Verlag von Orell Füssli & Co., Zürich.

(41)

Soeben ist im Verlage von Orell Füssli & Co. in Zürich erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen

Schlüssel

(43)

zu den

600 geometrischen Aufgaben

für schweizerische Volksschulen

von

H. R. Ruegg, Prof. in Bern

Preis 60 Cts.

(O F 394 V)

Die Schulkarte der Schweiz

im Maassstabe von 1:600,000, Grösse 47/64 Cm. auf fast unzerreissbarem japanesischem Papier, die soeben bei Wurster, Randegger & Cie. in Winterthur erschienen und in den Kantonen Basel, Aargau, Zürich und Glarus bereits eingeführt worden ist à 50 Cts. zu beziehen von dem alleinigen

Dépôt für den Kanton Bern:

(46) (1077 Y) Schulbuchhandlung Antenen in Bern.

L. & C. Hardtmuth

Budweis Bleistift-Fabrik Wien

(48)

Gegründet im Jahre 1790

Filialen:

London — Wien
Dresden

Agenturen:

Paris — Berlin

Prämirt mit dem I. Preis auf allen Weltausstellungen.

Wien 1873

Diplome d'honneur

Paris 1878

Goldene Medaille (legion d'honneur)

Die neuen von dieser Fabrik hergestellten Bleistifte aus comprimirtem Graphite mit der Marke „Graphite comprimé“, welche sowohl in sechs als auch in zwölf Graduationen geliefert werden, sind von den weltberühmtesten Künstlern geprüft und als die besten befunden worden. Ausser diesen Bleistiften sind die Hardtmuth'schen sechsekigen (1—6) und die runden (1—4) in Zederholz von den Herren Zeichenlehrern als die vortrefflichsten anerkannt worden. Zu haben sind die Hardtmuth'schen Bleistifte bei allen Papierhandlungen der Schweiz.

Die Herren Professoren und Zeichenlehrer, die Muster zur Prüfung wünschen, können sich entweder an die Fabrik oder an die schweizerische Schulausstellung in Bern wenden, welche stets Muster zur Verfügung hat.

Zu verkaufen

Zu reduzirten Preisen wegen Räumung des Magazins:

20 Sekundarschulbänke, Holzkonstruktion mit Leseput (Zweipläzer).

12 Primarschulbänke, Holzkonstruktion mit Leseput (Zweipläzer).

Anfragen unter Chiffre O. F. 6717 befördern **Orell Füssli & Cie. in Zürich**.

(42)

(O F 7617)